

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

218 (18.9.1937) Drittes Blatt

Umschau

Vor neuen Zielen. — Achtung! Kurzschluß? — Angst, aber... — Bedenkliche Lage.

17. Durlach, 18. Sept. Das größte Ereignis der Bewegung dieses Jahres, der Parteitag in Nürnberg, ist nun wieder vorüber. Neue Wege und neue Ziele sind in umfassender Form gewiesen worden. Mit aller Deutlichkeit und mit bewußter Härte hat auch der Führer seinen Blick in das Gemeinschaftsleben der Völker gerichtet und warnende Worte gefunden vor der großen Gefahr, die bereits Völker verschlingen hat und noch zu verschlingen droht, wenn nicht bald eine Abwehrstellung ergriffen wird. Einerseits fehlte es natürlich nicht an begeisterten Stimmen, die sich für die Politik des Führers entschieden, doch auch die Gegenseite des Auslandes glaubte sich melden zu müssen und wußte nur, daß die großen Worte unseres Führers für ihr Land nicht zuträfen. Unterdessen, und dies kaum nach dem Verlauf weniger Tage, muß man bereits am eigenen Leibe diese Knechtschwärze spüren. Noch ist es Zeit, eine Politik der Umkehr zu treiben, es wäre für die Länder bedauerlich, wenn auf Kosten des gesamten Volkes die Entscheidung auf eine andere Wahl fällt.

Ueber die Begeisterung zu schreiben, die wir auch in diesem Jahre in Nürnberg antrafen, erübrigt sich, denn das lebendige Zeugnis für Volk und Führer war nicht nur auf die Hunderttausende gegründet, die das Erlebnis von Nürnberg in sich aufnehmen konnten, es war das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes, was aus der Begeisterung dieser Tage sprach. Doch nun ruft die nüchterne Arbeit wieder, noch vor wenigen Tagen in Uniform vor dem Führer, stehen die politischen Leiter, die SS- und SA-Männer sowie die der anderen Formationen wieder mitten in der Alltagsarbeit und warten auf die Befehle, die ihnen ihr Führer gibt. Nürnberg 1937 — es war wieder ein Markstein von besonderer Art innerhalb der Geschichte der Bewegung.

Erreutlich ist zu berichten, daß sich die italienische und spanische Jugendabordnung nicht nur in Nürnberg bei den deutschen Kameraden geborgen wußte, auch die deutsche Abordnung der Hitlerjugend in Italien ist des Lobes voll über die Eindrücke, die sie im Lande Mussolinis sammeln konnte. Auch dieser Austausch dürfte wieder dazu beigetragen haben, Brücken zu schlagen von Jugend zu Jugend und von Volk zu Volk.

Größere Beachtung wird auch der deutschen Abordnung der Industriellen geschenkt, die in diesen Tagen als Erwidierung eines österreichischen Besuchs in Deutschland nun eine Reise durch Österreich unternimmt. Nicht nur, daß diese Abordnung Gelegenheit haben wird, einen Einblick in die industrielle Entwicklung Österreichs zu tun, dürfte auch auf wirtschaftspolitischen Gebiet ein weiterer Weg gemeinsamer Arbeit gefunden werden.

Nicht nur in Deutschland sind jetzt die Herbstmanöver in allen Teilen des Reiches in vollem Gange, auch in den Ländern rings um unsere Grenzen ist Bewegung in der Truppe eingeleitet. Neben Polen, das seine großen Manöver im Beisein des Marschalls Rndz-Smigly in der Nähe von Bromberg abhält, ist auch die aktive Truppe Frankreichs und der Tschechoslowakei in Bewegung.

Wenn wir gerade der Manövrierfähigkeit der Truppen unser Augenmerk schenken, so gilt es auch einmal einen Blick nach dem uns nur zu gut bekannten Nyon zu lenken, wo zur Zeit die Mittelmeerkonferenz Forderungen jimmert, die schon zweimal das Prädikat „unannehmbar“ erzielten. Mit allen nur erdenlichen Mitteln ist man dabei, Italien als Seemacht im Mittelmeer immer mehr abzubringen und es ist nur zu verständlich, daß es an einem energischen Schritt Italiens in Nyon nicht fehlte. Plötzlich ersinnt sich nun England, daß es wohl doch besser ist, die

Berlins Vorbereitungen zum Empfang Mussolinis

Berlin, 17. Sept. Das feierliche Gesicht der Reichshauptstadt, wie es im Augenblick unter der künstlerischen Leitung Professor von Arndts erstrahlt, wird zum erstenmal anlässlich des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini in Erscheinung treten.

Den Mittelpunkt der Ausschmückung bildet die große Festsstraße, die sich vom Ehrenmal unter den Linden bis zum Reichsportfeld hinzieht. Dort erstreckt neben einem Wald von Farben und Fahnen eine Galerie hochragender Säulen, die in vier Reihen bis zum Reichsehrenmal läuft und hier ihren Abschluß durch einen 15 Meter hohen, schlichten grauen Sockel findet, auf dem der Reichsadler in bronzefarbenem Ton steht.

Dieser hohe Sockel mit dem Reichsadler hat zugleich eine innere Bedeutung, da er mit der Flagge des Reiches, der SS, des Reichsarbeitsdienstes, der Wehrmacht und der DAF geschmückt wird. An den Häusern der Straße unter den Linden werden abwechselnd die italienischen und die deutschen Fahnen flattern. Die Säulen, welche die Linden schmücken, werden von innen heraus ein herrliches Licht ausstrahlen, das ihre Höhe noch vergrößert. Am Beginn und am Ende der Linden werden zwei Pylonen auftragen, die in Kränzen das Halbkreuz und das Fackelsymbol tragen werden.

Auch der Hindenburg-Platz vor dem Brandenburger Tor erhält einen ähnlichen Schmuck. Die Charlottenbur-

ger Chaussee wird wieder reichen Fahnen Schmuck aufweisen. Lampen mit rot-weißen Kronen, wie sie schon bei der 700-Jahrfeier verwandt wurden, werden neben den Fahnen aufleuchten. Am Großen Stern stehen vier Pylonen, an der Technischen Hochschule werden auf 3 Meter hohen Sockeln der Reichsadler und das Fackelsymbol in gigantischer Größe von über 6 Meter auftragen.

Am Adolf-Hitler-Platz reißt sich eine 42 Meter hohe Säule in die Luft, die aus Eisen besteht und mit einer Holzverkleidung umgeben ist. Von dort zieht sich der feierliche Schmuck der Fahnen weiter zum Reichsportfeld hin. Eine prächtig geschmückte Festsstraße durch ganz Berlin.

Aber auch andere bekannte Plätze und Straßen der Reichshauptstadt werden anlässlich des Mussolini-Besuchs feierlich ausgeschaltet werden, so der Wilhelm-Platz vor der Reichslänge und die Siegesallee. Die Siegesallee wird mit acht lang herabhängenden Fahnen versehen sein. Um den Königsplatz herum stehen kleinere Pylonen.

Insgesamt werden für die Ausschmückung Berlins 40 000 Quadratmeter Fahnentuch verwandt. Die einzelnen Ausschmückungsgegenstände machen einen Raum von 8000 Quadratmeter aus.

Dieser überragenden Festschmuck wird die Reichshauptstadt zum erstenmal beim Besuch des italienischen Regierungschefs tragen. Aber er wird künftig zum Dauerschmuck Berlins bei feierlichen Ereignissen darüber hinaus werden.

ablehnende Haltung zu ändern und es ist gerade dabei, mit einer großzügigen Geste seinem unerwünschten Rivalen die Hand zur Freundschaft anzubieten. Natürlich hängt alles von dem Ausfall der Verhandlungen ab, deren Ergebnisse wir vom größten Hort des Friedens, dem Völkerbund, schon kennen und die uns bestimmt auch dieses Mal nicht überraschen werden. Hoffentlich hat man innerhalb der europäischen Politik gelernt, daß man heute die Geschichte der Völker nicht allein vom grünen Tisch aus zu dirigieren vermag.

Uebrigens tagt ja zur Zeit auch wieder der Völkerbund und dies wieder in Genf, sonst würde ja der Völkerbundspalast seine Bestimmung verfehlt haben. Wie immer, so ist man auch dieses Mal in friedlicher Runde beieinander und beschäftigt sich wegen Uninteressiertheit an anderen Dingen mit dem allseitig genug abgelaufenen Palästina-Problem. Die erdrückende Schwüle, die auch dieses Mal in den Hallen herrscht, wird nur durch die Unverschämtheit eines Fintststein unterbrochen, der jetzt noch einen Helfershelfer in dem Blut-Völkchweifen Negrin bekommen hat, der sich mit dem üblichen Haßgesang gegen Deutschland und Italien beliebt zu machen gedenkt. Nur dem glücklichen Umstand, daß die hiden Herrschaften vor „Nittimen“ sprachen, ist es zu verdanken, daß sie ihren jämmerlichen Wortschwall ungestraft an den Mann bringen konnten. Noch ist die Gefahr nicht vorbei, daß es doch einmal einen gründlichen Kurzschluß in Genf gibt, wie Nyon in diesen Tagen hart an einem solchen vorbeigeschlittert ist.

Der Haßgesang Negrins aus Valencia ist uns übrigens ziemlich gleichgültig geworden, denn der Vormarsch der Truppen Francos ist nicht mehr aufzuhalten. Immer wieder kann man Zeuge sein von dem Ruf nach Freiheit und Errettung aus der bolschewistischen Fessel, der von Aertausenden Kehlen ausgeht, wenn Francos Truppen jeben Fußbreite des Heimatbodens Spanien zurückerobern. Doch auch die bolschewistischen Henker verrichten jetzt ganze Arbeit und neben dem Blut von Unschuldigen, das in Strömen fließt, leisten Brand- und Explosionsbomben den Rest der Vernichtung, sobald man nur noch von dem großen Trümmerfeld Nord-Spanien reden kann. So jurchbar das Regime der bolschewistischen Nacht aber noch ist, so beglückend und erheitern ist es, wenn diese Nadelsticker noch im letzten Augenblick das Weite suchen. Daß ein Teil

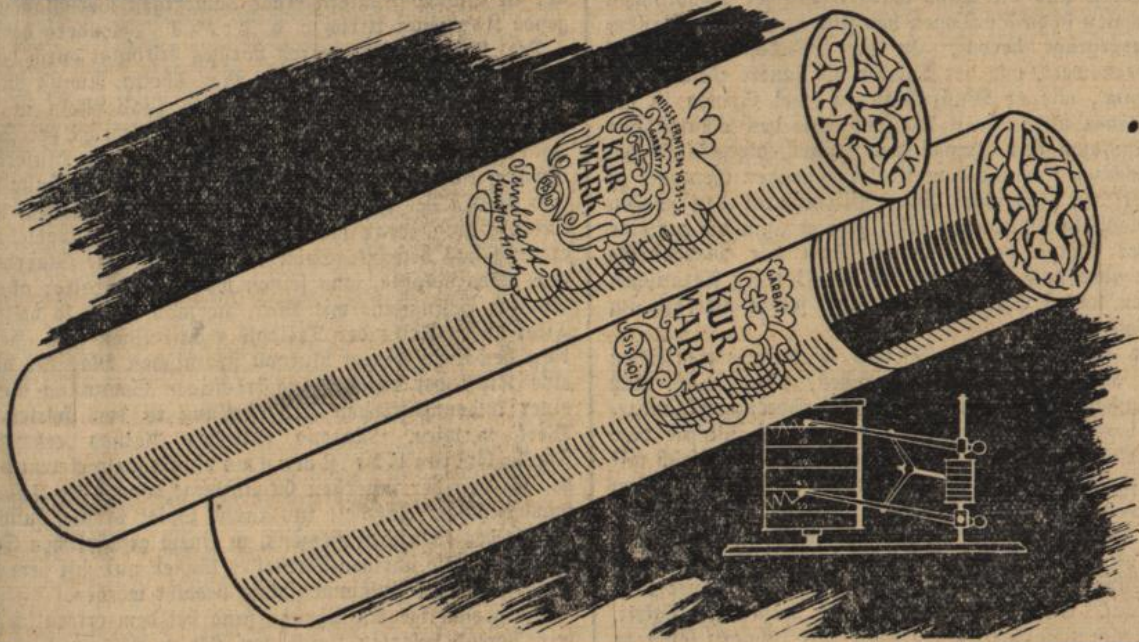
von ihnen leider in falsche Linien steif, ist nur auf das Gut-habenkonto zu setzen und das spanische Volk hat Gelegenheit, nun selbst über diesen tausendfältigen Mördern den Stab zu brechen. Selbst im Versinken im bolschewistischen Morast träumen die Nordbrenner noch von der Errettung aus der Klemme durch die befreundeten Nachbarvölker, doch scheint es fast, als ob auch Frankreich in der Behandlung dieser Frage etwas kühler geworden ist, nachdem es am eigenen Leibe spürte, daß die guten Worte der Unterstützten ziemlich leeres Gerede bedeuten.

Uebrigens hat auch Frankreich in diesen Tagen seine Sorgen. Neben den Brandbomben, die überall Erschrecken und Erstaunen hervorrufen, ist es das gefährliche Gespenst der Frankenabwertung, das Frankreich bereits im letzten Jahre einmal ernstlich zu schaffen machte und das neu und größer denn je die französische Wirtschaft bedroht. Schon gehen Alarmnachrichten durch das Land, daß die Lebensmittelpreise immer weiter hinaufmarschieren und die Schraube ohne Ende ihre vernichtende Arbeit begonnen hat, ein Zeichen dafür, daß das Wort „Inflation“ wieder einmal trotz der Währungsreform in bedrohliche Nähe gerückt ist. Die Auswirkungen können nichts weiter im Gefolge haben als neue Unruhen, von denen Frankreich im laufenden Jahre genügend Kostproben gereicht bekam.

Trotz der europäischen Spannung verfolgen wir mit Interesse die Vorgänge im Fernen Osten, die sich immer mehr zuspitzen und Völkerguppen auf den Plan rufen, die mit der japanisch-chinesischen Angelegenheit absolut nichts zu tun haben. Nicht nur, daß die chinesischen kommunistischen Regimenter eine aktive Tätigkeit entfalten, ist Sowjetrußland selbst an dem glücklichen Ausgang für China höchst interessiert und in aller Offenheit macht man Stimmung für den Bolschewismus, glaubt Stalin doch jetzt seine Zeit auch im Osten unseres Erdalles für gekommen. Wir wollen nach keiner Seite verhehlen, daß die Lage im Fernen Osten auch für die Politik Europas gefährlicher ist, als wir es ahnen, doch wir hoffen, daß diese Angelegenheit ohne das Mittun anderer Völker ihren gerechten Ausklang nehmen wird.

Mit Spannung können wir nun im Laufe der kommenden Woche den Ereignissen bei den Verhandlungen und an den Kriegsschauplätzen folgen, stehen sie doch im Morgen weltpolitischer Entscheidungen für die Völker.

KURMARK



...und natur-temperiert

Auch die edelsten Provenienzen des Orients büßen viel von ihren guten Eigenschaften ein, wenn sie während der Stapelung künstlichen Eingriffen unterliegen. In unseren Lagerhäusern entwickeln sich die empfindlichen Orienttabake, auch wenn dies eine längere Lagerzeit und damit größere Kosten erfordert, ganz naturgemäß und bleiben stets natur-temperiert. Nicht zuletzt hierauf ist die immer wieder betonte besondere Bekömmlichkeit der KURMARK zurückzuführen.

3 1/3 Pf

Der Sport am Sonntag

Das Programm der Fußballer an der Spitze

Nachdem am Vorigen die Gauklasse in die Punktspiele eingegriffen hat, ist nun wieder auf weite Sicht lebhafter und spannender Verkehr auf den Fußballfeldern zu erwarten. Als letzte Pflichttrundenteilnehmer ziehen nun auch am morgigen Sonntag die Vereine der Kreisklassen an den Start der Punktspiele. Auch hier herrscht überall sofort Hochbetrieb. Mit Ausnahme der badischen Gauklasse sehen wir wieder in allen übrigen Gauen vollste Belegung des Programms. Der Ausfall der badischen Spiele dürfte lediglich in der Fortsetzung der Tschammer-Pokal-Runde begründet liegen. Auch der kleine Länderkampf einer Baden-Württemberg-Kombination gegen die Schweiz in Konstanz hat wesentlich zur Spielverlegung geführt. Man darf gespannt sein, ob sich eine der vier badischen Mannschaften, die noch im Pokal-Kennen liegen, auch zu den „sieben 16“ durchsetzen kann. Baldhof und KFB dürfen zu Hause gegen Wuppertal bzw. Fort. Düsseldorf antreten, während Mühlburg und VfR. Mannheim vor recht schwere Prüfungen gestellt sind.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

19. September:

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — Riders Offenbach
1. FC. Kaiserlautern — FC. Saarbrücken
Borussia Neunkirchen — Opel Küsselsheim
SV. Wiesbaden — FK. Birmasens

Gau Baden:

Keine Spiele!

Gau Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter SC.
FC. Juffenhäuser — Sportfr. Ehlingen
Union Bödingen — VfR. Schwenningen
Ulmer B 94 — Stuttgarter Riders

Gau Bayern:

Wader München — Schwaben Augsburg
FC. Augsburg — FC. 05 Schweinfurt
Bayern München — TSV. Regensburg
VfB. Ingolstadt — 1860 München.

2. Tschammer-Pokal-Hauptrunde

19. September:

Normatia Worms — 1. SV. Elm
SV. Waldhof — Schwarz-Weiß Wuppertal
Karlsruher FC. — Fortuna Düsseldorf
VfB. Stuttgart — FC. Mainz
SpVg. Jülich — FC. 06 Breslau
VfL. Chemnitz — VfR. Mannheim
Duisburger FC. 08 — VfB. Mühlburg
Schafte 04 — Rot-Weiß Oberhausen
Tad. Eintracht — SpVg. 07 Sülz
Tennis Borussia Berlin — Dresdener SC.
FC. Hartha — Wader 04 Berlin
Berliner SV. 92 — Germania Bochum
Holstein Kiel — Hertha-Berliner SC.
Werder Bremen — Borussia Dortmund
Eintracht Braunschweig — Tura Bonn
Hannover 96 — Viktoria Hamburg.

Länderspiele

In Konstanz: Baden-Württemberg — Schweiz B
In Wien: Oesterreich — Schweiz
In Budapest: Ungarn — Tschechoslowakei
In St. Petersburg: Norwegen — Schweden
In Stockholm: Schweden B — Norwegen B.

Mittelbadens Bezirksklasse

Söllingen — Birkenfeld! Durlach — Neureut!

Mit Ausnahme des KFB, der sein Pokalspiel gegen die Düsseldorf Fortuna bestreitet, stehen die mittelbadischen Bezirksklassen wieder mit teilweise bedeutungsvollen und spannenden Treffen im Punktspiel.

In der Gruppe 3

steigt das wichtigste Treffen in Söllingen. Die Birkenfelder müssen ihre beste Form mitbringen, wenn sie die Punkte aus dem Pfingstal entführen wollen. Die Ruppurrer haben nun bereits ihr drittes Heimspiel. Diesmal ist der VfR. Forzheim Gegner des tüchtigen Neulings. Ob den Goldstädtern hier ein voller Erfolg beschieden ist, wird man erst nach 1 1/2-stündigem erbittertem Ringen genau auf der Hand haben. Grözingen wird gegen Aue alles aufbieten, um endlich den ersehnten Punktgewinn zu erreichen. Auch Cutingen wird in Enzberg seine Tabellenführung nur unter höchstem Einsatz über den Sonntag retten können. Bretten — Dillweissenstein und BSC. Forzheim — FC. Niesern sind Paarungen, in denen man die Platzherrscher in Front erwarten dürfte.

Die Gruppe 4

tritt diesmal ohne KFB. auf den Plan. Seine ersten Verfolger haben aber teilweise sehr schwere Kraftproben zu bestehen. So

ist man gespannt, ob die Durlacher „Germanen“ endlich gegen Neureut zum ersten Sieg kommen.

Auch die Raftater, die auf dem gefährlichen und für sie schon öfters zum Verhängnis gewordenen Durmersheimer Gelände antreten, müssen auf der Hut sein, wenn sie nicht eine Ueber- raschung erleben wollen. Darlandens klarer Sieg über Hoch- stetten wird wohl kaum aufzuhalten sein. Die Beierheimer sollten aus Baden-Baden einen knappen Sieg entführen. Ob die Karlsruher Franzosen in Kuppenheim etwas Fährbares erreichen, ist sehr schwer vorzusagen. Eine weitere Niederlage würde den bedenklich am Ende hängenden Karlsruher Verein in eine noch trostlosere Situation hineindrängen.

Abteilung 3: Bretten — Dillweissenstein, BSC. Forzheim — Niesern, Enzberg — Cutingen, Ruppurr — VfR. Forzheim, Grözingen — Durlach-Aue, Söllingen — Birkenfeld.

Abteilung 4: Darland — Hochstetten, Kuppenheim — Fran- tonia Karlsruhe, Baden-Baden — Beierheim, Durmersheim geg. Raftat, Germania Durlach — Neureut.

Germania Durlach — FC. Neureut.

Am kommenden Sonntag empfängt Germania den Vorjahrs- meister Neureut zum fälligen Verbandsspiel. Das Zusamen- treffen dieser beiden Mannschaften bedeutete in den letzten Jahren immer einen Höhepunkt und obwohl diesmal die Spiele noch im Anfangsstadium stehen, ist der Ausgang des Kampfes für beide Mannschaften von großer Wichtigkeit.

Ein Sieg Neureuts würde die Spitzenstellung dieser Mann- schaft wesentlich festigen, während Germania daraufhin stark zurückfallen würde und vorläufig vom Kampf um die Tabellen- spitze ausgeschaltet wäre. Siegt jedoch Germania in diesem Kampf, so würden beide Mannschaften relativ punktgleich und der Anschluss an die Tabellen Spitze würde für beide gewahrt bleiben. Aus diesem Grunde werden die Akteure ihr bestes geben, um die wertvollen Punkte für sich zu behalten.

Ueber die Spielstärke der Gästemannschaft braucht wohl kaum etwas gesagt werden. Zwar hat die Elf die beiden ersten Kämpfe nur knapp gewonnen, trotzdem muß damit gerechnet werden, daß die Mannschaft immer noch den gleichstarken Gegen- ner wie im letzten Spieljahr abgibt. Da auch die Germanen von Sonntag zu Sonntag einen gewissen Formanstieg zu ver- zeichnen hatten, so ist die Gewähr für ein spannendes Spiel und guten Sport gegeben.

Hoffentlich hat auch der Wettergott noch ein Einsehen und sorgt für gutes Fußballwetter, dann sind bestimmt alle Voraus- setzungen für einen wirklichen Großkampf vorhanden. Sa.

Sport in den Bergdörfern

Die Kreisklasse startet in die Punktspiele.

Zum ersten Pflichtspiel tritt die Elf des Fußballvereins Wo- lars weiter am morgigen Sonntag in Spielberg auf den Plan. Aus früheren Freundschaftstreffen her sind die beiden alten Rivalen öfters in hartnäckigen Auseinandersetzungen mit- einander gegeneinander ins Feld gezogen und trennten sich stets mit wechselnden Erfolgen. So dürfte auch der morgige Auftakt der Verbandsspiele in Spielberg auf ein spannendes Treffen schließen lassen.

Auch Höhenwetterbach hat für den Beginn der Pflicht- spiele einen äußerst schweren Kampf zu bestehen. Die Gäste aus Langenalb verfügen über eine sehr spieltüchtige Mannschaft, die noch jedes Jahr den jeweiligen Spitzenreitern die Hölle heiß machen konnte. Auf eigenem Platz werden aber die Höhen- wetterbacher mit besonderer Vorliebe an die Lösung des anfäng- lich recht schwierigen Punktproblems herangehen.

Auch in Stuppferich sieht man mit besonderem Interesse den diesjährigen Verbandsspielen entgegen. Die letzten Ergeb- nisse des Fußballvereins in Freundschaftsspielen haben gezeigt, daß die heimische Mannschaft auch in diesem Jahre ein achtbarer Gegner in den Pflichtspielen sein wird. Ihr erster Gang nach Durlach zu den Kalenpielern wird natürlich eine für sie kaum lösbare Aufgabe bringen. Man hofft aber wenigstens auf ein gutes Abschneiden und somit auf einen guten Start in die diesjährige Pflichtspielzeit.

Sport aus dem Pfingstal

Am dritten Sonntag im September greift nun auch die Kreis- klasse in die Verbandsspiele ein. Auch hier hat sich durch die Neugruppierung der einzelnen Abteilungen eine vollkommen neue Situation herausgestellt. Die Mannschaften des Pfingstals sind hierbei gleich vor sehr schwierige Kraftproben gestellt worden.

Der FC. Kleinstenbach hat Südbayern Karlsruhe zu Gast!

Die Kleinstenbacher haben für den Auftakt der diesjährigen Punktspiele gleich Gelegenheit, einen der ernsthaftesten Anwär- ter in dieser Gruppe vor die Prüfung zu stellen. Man hat in Kleinstenbach die zur Verfügung stehende Zeit der Vorbe- reitungsarbeiten nicht ungenützt vorbeistreichen lassen und wird so mit größter Zuversicht den Start in die diesjährigen Pflicht- spiele aufnehmen können. Die Südbayern-Elf aus Karlsruhe ist gerade der richtige Prüfling für die teilweise neu zusammenge-

kommenen trachtet. So sieht er schon in großem Umfange, bald als Soldatenvater abgöttisch verehrter General, bald als mit un- heimlichen Mächten verbündeter Meister des Schicksals, alles und alle beherrschend im Vorpiel des „Vagers“. In dessen voll- ständiger Lebendigkeit, die sich fast völlig freihält von der Dis- sultion der Ideen — dem Wesensmerkmal gerade der „Piccolomi- ni“ — und nicht im Wort, sondern in einer Fülle kleiner, für den Feldherrn und die Lage charakteristischer Handlungen verankert ist, treten schon die Typen des Für und Wider Wallen- stein scharf ausgeprägt hervor. In den „Piccolomini“ selbst bleibt bewundernswert, wie der Dichter die innere Gewichtver- teilung vornimmt, wie er Wallenstein in zwei Sätzen in die volle Plastik seines unbändigen Willens, wie des Menichlichen treibt, ohne ihn auch nur einmal dem fragwürdig-gefährlichen Treiben der zwischen ihn und dem Kaiser stehenden Generale zu nähern, wie er den Feuertopf Max Piccolomini den großen Realisten Wallenstein umbräutet, dem er „um die gemeine Deutlichkeit der Dinge den goldenen Duft der Morgenröte weht“, dem er aber auch mit derselben Kraft eines fürwärtigen Idealismus den letzten Stoß in die Tragik seines Verrats am Kaiser geben soll.

Die Aufgabe der Inszenierung des Wertes wird im wesentlichen die sein, ohne Abstriche an der wortreichen, nicht selten auch blaffen Getragenheit und Klarheit der großen Ideenauseinander- setzung alles, was Leben, Farbe, Handlung und Plastik ver- stärken mag, zu betonen und damit einen inneren Ausgleich mit dem „Vager“ zu schaffen. Felix Baumhach hat auf diesem sicher verfochtenen Wege Vieles, ja wohl alles Erreichbare über- haupt erreicht. Das „Vager“ mußte sich aus dieser Überwogen- heit heraus eine gewisse Dehnung des Tempos gefallen lassen, die der Spiegelung des großen Feldherrn im Herzen seiner Sol- daten zugute kam. Ein gewisser Verlust an derber Farbigeit, an Saft und Kraft ungezügelter Wildheit war insofern leicht zu verschmerzen, als diese Behutsamkeit die stillistische Einheit des Abends sicherte. Im schweren Prunk von H. G. Zichers, ge-

stellte Elf des Gastgebers. In wie weit sie sich jedoch gegen die technisch und kämpferisch gut beschlagene Südbayern-Mannschaft durchzusetzen versteht, ist nach den beim Auftakt ziemlich proben- mäßigen Erwägungen gänzlich unklar. Wenn auch die Gäste diesen Kampf für sich entscheiden sollten, so dürfen wir aber nicht die Gefährlichkeit außer Acht lassen, die in Kleinstenbach für jede Gastmannschaft ein schwerer Prüfling war. Auf jeden Fall dürfte aber die Südbayern-Elf für ein interessantes Treffen Sorge tragen.

Alte Rivalen treffen sich in Grözingen.

Wenn in früheren Jahren das Treffen VfR. Grözingen — VfR. Spielbergvereinigung Durlach-Aue bevorstand, so bedeutete das immer ein besonderes Ereignis in beiden Lagern. In der Kreis- klasse kämpften die Lokalgegner öfters Brust an Brust um die begehrte Meisterschaft.

Seute haben sich die beiden alten Rivalen aus eigener Kraft und jüher Vorarbeit die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse gesichert.

Die alte Spannung und mithin die immer begeisternden Treffen sind durch die gleiche Gruppenzugehörigkeit erhalten geblieben. Früher waren die Erfolge sehr wechselseitig und man glaubte kaum, daß der besondere Reiz und die auf diesen Treffen immer lagernde Spannung auch heute noch die gern ge- sehenen Auseinandersetzungen bestimmt. Es ist für die Grözingen von besonderer Tragweite endlich einmal „Tritt“ zuzulassen und die ersten Punkte unter Dach und Fach zu bringen. Es scheint wohl nach den bisherigen Erfolgen gemessen, daß die „Blau- Schwarzen“ den etwas härteren Eindruck erwecken, ohne jedoch in diesem schweren Treffen mit allzu siegesgesicherten Ausschlägen auf den Schild gehoben zu werden. Eines steht jedoch fest, daß der Kampf neben seiner tabellarischen Bedeutung und lokalen Sonderheiten auch an Hartnäckigkeit und Spannung nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Die Söllinger empfangen den FC. Birkenfeld!

In weiterer Fortsetzung der Pflichtspiele gastiert am morgigen Sonntag der FC. Birkenfeld, einer der aussichtsreichsten Ver- werber um den Titel, in Söllingen. Dieser Mannschaft erging es ähnlich wie den Söllingern. Ein glänzender Auftakt über- Enzberg und eine sensationelle Niederlage im zweiten Kampf gegen Niesern auf eigenem Gelände! Diese Ueber- raschung war jedoch zugleich eine ernste Mahnung für die Birkenfelder, die am letzten Sonntag einen zahlenmäßig hohen 5:1-Sieg in Bretten erringen konnten. Wenn nun die Söllinger ihren am Sonntag etwas getrübbten Eindruck wieder aufheben wollen, so wäre eine ebenso günstige Umwandlung, wie sie bei den Forzheimer Ver- fädern in Bretten festzustellen war, notwendig. Die Gäste werden aber gleichfalls darauf bedacht sein, in der Vorrunde so wenig wie möglich Punkte abzugeben. Unter dieser Voraus- setzung dürfte die Söllinger Fußball-Anhängerschaft auch an die- sem Sonntag einen erbitterten Punktsturm erleben, dessen Ausgang schwerlich vorausbestimmbar ist. Wenn die Söllinger an ihre beste Form anknüpfen können, werden die Gäste einer Widerstand vorfinden, der schwerlich mit Erfolg überwunden werden kann. Vielleicht gelingt diesmal eine Rehabilitation für die tragische Niederlage des vergangenen Sonntags.

Handball

Zum zweiten Handballrundenpflichtspiel in der Bezirksklasse 2: Turnerschaft Durlach — Turnverein Grözingen.

Mit einem sehr schönen Sieg in Birkenfeld konnte die erste Mannschaft der Durlacher Turnerschaft am vergangenen Son- tag die Punktspiele eröffnen. Grözingen, der Neuling in der Bezirksklasse 2, hat am vergangenen Sonntag fertig gebracht, dem Nordstern Rintheim das Nachsehen zu geben, der schon fünf Jahren in der Bezirksklasse kämpft und eine Kampfmannschaft großen Formats ist.

Wie sind die Tips für den Sonntag? Der Ausgang des Spiels ist durchaus offen. Der Turnerschaftsmannschaft ein Plus durch die Austragung des Spiels auf ihrem Platz. Die Schärer und Kiefer, die am Sonntag zum ersten Male wieder eingreifen, dürfte die Mannschaft in letzterer Spielstärke sein. Die Grözingen Mannschaft hat ihr Können am Sonntag unter Beweis gestellt, eine junge schlagkräftige Kampfmannschaft wird versuchen, ihre in der Pokalrunde vor Wochen gemachten Be- obachtungen und Erfahrungen nutzbringend zu verwerten.

Am kommenden Sonntag wird also in Durlach einer der spannendsten Handballkämpfe durchgeführt. Grözingen dürfte trotz Rückwärts dort mit großem Anhang den Kampf bestreiten, an der Turnerschaftsfamilie liegt es, ihrer Mannschaft durch Besuch dieses Nachbarteilens das für diesen Kampf nötige Rückgrat zu geben, sowohl beim Spiel unterer 1. Mannschaft, als auch bei dem unferer Jugend, die auch in härtester Aufstel- lung antreten wird.

Im Ringen werden die deutschen Freistil-Meisterschaften mit den Kämpfen im Feder- und Weltergewicht fortgesetzt. Aus- tragungsort ist Karlsruhe.

Der Pferdesport bringt mit dem 100.000-M.-Kennen „Großer Preis der Reichshauptstadt“ ein weiteres Großereignis in deutschen Turf.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

„Wallensteins Lager“ — „Die Piccolomini“.

Mit zwei Großwerken der deutschen Dichtung und der deutschen Musik ist die neue Spielzeit würdig eröffnet worden: mit Schil- lers „Wallenstein“ und Wagners „Lohengrin“. Beides in voll- kommenen Neuaufstellungen, deren Geist und Form — um dies mit besonderer Betonung vorwegzunehmen — als Vorzeichen für die ganze Spielzeit zu werten sind. Denn beide Neuaufstiege hatten gleichermaßen den Charakter des verpflichtenden Auftakts wie richtungweisende Kraft.

Die Erneuerung des gesamten „Wallenstein“ setzt das zielbe- wußt betriebene Werk der Neuaufstellung des klassischen Dra- mas fort, jener Dramen vor allem, die nach Idee und Gestal- tung für die Tradition unserer Dichtung wesentlich und zugleich in vielfältigster Betrachtung für unsere Zeit fruchtbar zu nennen sind. Der „Wallenstein“ gehört zu jenen Werken der vollen Reife von Schillers geschichtlichen Ideendrama. Er ist, um mit Goethe zu sprechen, „so groß, daß in seiner Art zum zweitenmal nicht etwas Behaltendes vorhanden ist“, wenn auch die beiden gewaltigen Hälften, die Geschichte und Philosophie, dem Werk an verschiedenen Stellen im Wege sind und seinen reinen poetischen Satz hinhern. Wallenstein war einer der großen Gegen- stände der geschichtlichen Forschung und Darstellung Schillers; er sah den jungen Wallenstein wie eine Art Titan, dessen leuchten- der Spur alles folgen und dem alles gelingen mußte. Aber „des Glüdes abenteuerlicher Sohn“ geriet dem Historiker Schiller bei der dramatischen Gestaltung in die nüchtern gebankelten Bezirke seines ethischen und politischen Philosophierens: aus dem jungen Sohn des Glüdes wurde nach der im Drama nur als Motiv angedeuteten ersten Abkehrung ein Zanatiker der Nacht, der dazu nicht im Kaufse seiner unerhörten Machtbefugnisse handelt, son- dern dem Schicksal mit astrologischen Künften auf die Spur zu-

schickt durch Projektion erweiterten Bildern hatte der Prunk und die gedrungene Kraft der Rede den rechten Raum. Aus der schön bewegten Fülle des „Lagers“ hoben sich der blendend ge- zeichnete, einen ganz ein Typ der Soldateska des Dreißigjährigen Krieges verkörpernde Hauptmeister Friedrich Ritters der abenteuerlustige Hofkämmerer Alfons Loebles, der harte, im Krieg sein Leben erfüllende Kürassier Paul Fierls und der in tausend Lichtern einer humoristischen Verschlagenheit glän- zende Kapuziner Ulrich v. d. Treu als besonders heraus.

Die „Piccolomini“ waren vorweg bestimmt durch das Doppel- spiel Wallenstein-Ottavio und Max-Thekla. August M o m b e s strenge Mäßigung, in der er seinen Wallenstein in Wort und Miene hielt, vermenslichtete nicht nur die Größe der Schillerischen Zeichnung, sie gab auch den wirkungsvollen Hintergrund den Szenen, in denen blühartig das Letzte und Kühnste von Plan und Willen des Feldherrn aufzuckte. Hans Herbert Michels Ottavio ging, wenn man so sagen darf, den umgekehrten Weg: er trug das bewußte Spiel auf, betonte eine Starrheit, in die auch alles einging, was seinen wahren Charakter ahnen macht. Bis zur Schlüßzene mit Max, die man selten so vollgültig dem Titel dieses Teils der Trilogie rechtfertigen sah. Heinz Grä- ber bewahrte seinem blutroten fürwärtigen Max für diese Szene eine Kraft der entscheidungsträchtigen Spannung auf, die mit einer leidenschaftlichen Fragestellung in den dritten Teil des Wert verwies. Mazens stillliches Pathos erhielt in der Thekla Gudrun Ch r i s t m a n n s ein Gegenpiel von bezwingen- der Gewalt der inneren Ergänzung; denn diese Thekla, die in mädchenhafter Zartheit ins raube Spiel blühte, fand auch die Stärke des liebenden Herzens, zu einem gefährlichen Schicksal zu sagen. Die übrigen Darsteller können nur mit dem Lob eines ausgezeichneten Zusammenspiels bedacht werden.

Die großartige Aufführung fand bei dem erfreulich stark auch mit Jugend besetzten Hause von Alt zu Alt wachsenden Beifall, der am Schluß auf dem Spielleiter galt.

Hermann L. Mayer.

Am treuten Meed

Pinzgäler Bot

Monikus hat Erfahrung

Sport ist Unfönn", sagte Monikus, „ganz glatter Unfönn". Und wenn man Monikus fragte, wie er zu solcher beharrlichen Behauptung kam, kniff er das linke Auge wie die Bedächtigen den Kopf und sagte: „Ja, ja, mein Lieber, ich habe so meine Erfahrungen. Nein, nein, ich habe einmal einen Herzflaps geholt." Monikus war nicht zu überzeugen.

Monikus ist nämlich ein Arbeitstier. Ein eifriges Arbeitstier. Er arbeitet wie ein Elefant, was sage ich, wie ein Elefant. Daneben hat Monikus eine gewaltige Leidenschaft: er liebt, nichts gegen das Lesen an sich, aber wohl etwas gegen die Art, wie Monikus liest. Er liest, wenn er schlief, er liest, wenn er sich wächt, wenn er Kaffee trinkt, wenn er in der Bahn, beim Mittagessen, beim Anziehen, beim Anziehen — auch zwischendurch noch am Tage — und wenn er nachts schläft, träumt er von dem, was er gelesen hat. Monikus träumt immer lebhaft. Man wird verstehen, weshalb Monikus bei seiner vielen Arbeit und seiner Leidenschaft immer nervöser wurde. Er sann auf Abhilfe.

Da hatte er es: er wollte Sport treiben. Gymnastik. Er hatte es in der Zeitung gelesen, daß Gymnastik Medizin sei, und nun dann Sport in rechter Form betreiben würde, sei ein Gegengewicht gegen die Arbeit. Sonst aber schädlich. Sport sei Medizin für die Gesunden, nicht für die Kranken.

Das sah Monikus ein. Nun treibt er richtig Sport und will sich für Tokio vormelden lassen.

Heirate, aber nur mit „Bedenkfrist"

Ein vernünftiges Gesetz gegen die Auswüchse amerikanischer Eheschließungen

Im Staate Newyork hatten es die Menschen in der Regel sehr eilig zu heiraten. Augenblickeingebungen führten zu dem sofortigen Entschluß, den sogenannten „Bund fürs Leben" zu schließen, und da die Formalitäten, die erfüllt werden mußten, sehr einfach waren, kam es oft genug vor, daß ein Paar, vielleicht in alkoholisch angeregter Stimmung, mitten in der Nacht den Friedensrichter herausfindete und sich von ihm trauen ließ. Wenn die beiden die erforderlichen Papiere bei sich hatten, durften sie sich nicht weigern, die Trauung vorzunehmen.

Das ist nun anders geworden. Der Staat Newyork hat ein Gesetz herausgebracht, das am 1. September in Kraft getreten ist und das wenigstens allzu überfüllte Eheschließungen verhindern soll. Man muß zunächst bei der Stadtverwaltung eine Heiratslizenz nachsuchen, die genau mit dem Datum und der Stunde der Erteilung abgestempelt wird, und nachher darf die Eheschließung nicht früher als 72 Stunden nach Erteilung der Lizenz erfolgen. Man nimmt mit Sicherheit an, daß die Paare dann zum mindesten ihren Kaufschlaf ausgeschlafen haben werden. Und vielleicht, wenn sie nüchtern geworden sind, überlegen sie sich die Sache noch einmal, und die Folge würde dann sein, — so sagt man in Newyork — daß es möglicherweise hinterher weniger Eheschließungen gibt.

Das Inkrafttreten des Gesetzes hat am letzten Tage, für den die alte Regelung noch galt, also am 31. August, einen wahren Ansturm von Ehelustigen gegeben. In Newyork standen sie Schlange, um noch rasch in den Hafen der Ehe einlaufen zu können, bevor ihnen die dreitägige Bedenkfrist auferlegt wurde. In den letzten Stunden vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes sind nicht weniger als 170 Paare getraut worden. Dieser Sensations-Run auf die Ehe ist selbstverständlich typisch. Aber er beweist nur, wie richtig das Gesetz war, daß nun wenigstens die schlimmsten Enttäuschungen verhindert sind.

Geheimnis und Irrtum

Ein geheimnisvoller Fall, dessen späte Aufklärung dieser Tage im bayerischen Oberland von sich reden machte, ist durch eine neuerliche Wendung der Dinge noch geheimnisvoller geworden. Im Sommer 1919 war der zehnjährige Max Biringner aus Graftau im Chiemgau von einem Einlaufsgang über Land nicht zurückgekehrt und seitdem spurlos verschwunden. Seine Angehörigen, die noch jahrelang Nachforschungen nach ihm angestellt hatten, zweifelten nicht daran, daß er tot sei. Kürzlich zeigte sich nun seine Schwester Maria in einem Münchener Krankenhaus einer Operation unterzogen. Hier hörte sie, wie einer der Krankenpfleger Biringner genannt wurde, und da ihr die Gesichtszüge dieses jungen Mannes, der mit ihrem verstorbenen Bruder etwa altersgleich sein mochte, merkwürdig vertraut schienen, war sie sicher, daß der Bruder nach 18 Jahren übergefunden zu haben. Sie teilte das auch sofort den Eltern mit, deren Freude um so größer war, als nun auch ein Verdacht vor aller Welt klar widerlegt schien, unter dem sie schwer gelitten hatten. Man hatte nämlich den Vater beschuldigt, seinen Sohn selbst aus der Welt geschafft zu haben, und es war deswegen sogar ein — allerdings dann eingestelltes — Verfahren eingeleitet worden. Zwar war noch immer nicht geklärt, was den Sohn seinerzeit in die Welt hinausgetrieben hatte und warum er so lange kein Lebenszeichen gegeben hatte, aber immerhin: er lebte. So glaubten wenigstens die Eltern und so las man es in oberbayerischen Blättern. Aber als sich nun eine Münchener Zeitung an den Wiedergefundenen selbst wandte, gab es eine große Ueberraschung. Denn der Befragte erklärte, er heiße nicht „Biringner", sondern „Bieringer" und habe auch einen anderen Vornamen als der verschwundene Knabe. Ueberdies nannte er nicht aus dem Chiemgau, sondern aus Einbach am Inn und sei mit seiner dort lebenden Familie immer in enger Verbindung geblieben. Die (inzwischen wieder nach Hause zurückgekehrte) Patientin sei also einem Irrtum erlegen.

Nach der Kopf wächst weiter!

Ein amerikanischer Anthropologe teilt soeben als Ergebnis langjähriger Untersuchungen mit, daß der menschliche Kopf bis zum 60. Lebensjahr weiterwächst. Er behauptete, schon die Hutsummern seien ein Beweis dafür. Der Präsident Roosevelt habe sich selbst gefanden, daß er jetzt weitere Hüte tragen müsse als früher. Auch Nase, Ohren und Mund nehmen nach den Untersuchungen des Anthropologen an dem allgemeinen Wachstum des Kopfes teil. Die Nase wächst bis zum 60. Lebensjahr, der Mund bis zum 70. und die Ohren stellen ihr Wachstum erst nach 80

Lebensjahren ein. — Hoffentlich wächst auch das Gehirn in demselben Umfange!

Abprung aus dem Flugzeug in die Ehe

In Amerika gibt es einen neuen Beruf, bei dem sich gezeigt hat, daß die in ihm Tätigen sehr rasch aus ihrer Beschäftigung desertieren, und infolgedessen ist eine sehr starke Nachfrage nach Arbeitskräften für ihn. Das ist der Beruf der Stewardessen an Bord der großen amerikanischen Flugzeuge, die den transkontinentalen Verkehr über den Stillen Ozean versehen. Diese fleißigen Aufwärterinnen werden mit äußerster Sorgfalt ausgewählt. Sie müssen nicht nur in der Handhabung ihres Dienstes größte Erfahrung und Gewandtheit zeigen, sondern sie sollen auch ein angenehmes Aussehen haben, das mit der Eleganz moderner Reiseflugmaschinen harmonisiert. Das hat nun wieder zur Folge, daß viele von ihnen Gelegenheit bekommen, sich zu verheiraten. Hoch oben in der Luft knüpft sich so manche Idylle an, und es dauert in der Regel nicht lange, daß die Stewardessen ihre fleischliche Uniform ablegt, um Mrs. Smith oder Mrs. Untel oder wie der Flugreisende, den sie zu bezaubern verstand, nun gerade heißt, zu werden. Kein Wunder, daß dauernd Nachfrage nach neuen Anwärterinnen für die Posten der Stewardessen ist.

Amerika, „Das Land der Rekorde" geschlagen

Wie oft haben wir schon mit bewunderndem Staunen von den Riesenaufgaben amerikanischer Blätter gehört! Gerade die beschriebenen Monatszeitschriften sollen gewaltige Auflagen haben. Und doch gibt es in Deutschland eine behilderte Monatszeitschrift, die selbst diese amerikanischen Rekorde auslagen übertrifft. Das klingt wohl etwas ungläublich, ist aber wahr. Es ist dies die Monatszeitschrift der NSDAP, „Ewiges Deutschland". Eine noch höhere Auflage als diese monatlich erscheinende Zeitschrift hat „Das Arbeiterturn", das amtliche Organ der Deutschen Arbeitsfront, das zwei Mal im Monat herauskommt. Bereits im 2. Vierteljahr 1937 war vom „Arbeiterturn" eine Durchschnittsaufgabe von 2 886 490 Exemplaren erreicht.



Lied im Moor.

Mein Kahn treibt mit gestümmtem Segel
Träg zwischen Sumpf und Wattenmeer,
Am fernen Strand schrei'n wilde Vögel,
Der Westwind trägt ein Lied mit her.
Sind's Fischer, Schiffer oder Bauern?
Es klingt wie Werboldatenchor.
Neuland soll Meerflut überdauern,
Und wenn uns Stürme auch umlauern.
Davon erzählt das Lied im Moor.
Hein Willem Claus.
(Scherl-Bilder-M.)

Anekdoten

Man muß auch verzichten können

Von Wilhelm Busch, dem großen Zeichner und lustigen Dichters, wird behauptet, er sei als junger Künstler bei seinen Studien nicht immer gerade vorbildlich eifrig gewesen. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Busch sich lang ins Gras legte, während seine Kameraden fleißig zeichneten. „Busch, du elckst dich schämen", rief ihm einmal einer der jungen Maler zu, „bei dieser herrlichen Beleuchtung ist die Arbeit ein Vergnügen."
Busch führte und regte sich nicht. „Man muß auch einmal auf ein Vergnügen verzichten können", war seine gleichmütige Antwort.

Ein Verzicht

Gottfried Keller war ein großer Trinker vor dem Herrn. Als er es einmal trotz aller Mahnungen gar zu arg getrieben hatte mit dem Alkohol, rief ihm der besorgte Arzt vorichtig: „Mein lieber Herr Keller, Sie dürfen, wenn Sie Ihre Gesundheit nicht völlig untergraben wollen, nicht mehr so viel Flüssigkeiten zu sich nehmen."
„Nichts einfacher als das", meinte Keller, „ich werde sofort in der Küche Bescheid lassen: von morgen an gibt es keine Suppe mehr!"

Unnötige Sorge

Der berühmte Berliner Arzt Geheimrat Heim war in Nöten. Seine Tochter hatte sich in den wenig talentierten Sänger und Schauspieler Bender verliebt. Aber obwohl Bender die Reingewiderte, verweigerte ihm der alte Heim hartnäckig die Einwilligung zur Eheschließung. Schauspieler seien geborene Don Juans, und solchen flatterhaften Naturen könne er seine Tochter nicht anvertrauen.

Eines Abends nun ging Heim in die Oper und hörte sich Mozarts Don Juan an. Die Titelrolle sang Bender. Am Tage nach der Aufführung bekam der Sänger folgenden Brief: „Mein Herr! Ich wohnte gestern der Don-Juan-Vorstellung bei. Ich

Der allzu gerissene Gläubiger

Von dem einstigen englischen Parlamentsmitglied Warwick Brooks erzählt man sich folgende Geschichte: Sein Vater war Photograph in Manchester. Als Warwick 20 Jahre alt war, fuhr Brooks sen. für einige Monate nach Amerika, um dort Verwandte zu besuchen. Der Filius, der inzwischen das Geschäft betreiben sollte, überließ die Bücher durch und fand dabei, daß eine große Anzahl von Kunden ihre zum Teil recht alten Rechnungen noch nicht bezahlt hatten, obwohl sie wiederholt gemahnt worden waren. Er kam, wie er meinte, auf eine geniale Idee, um die Schulden einzutreiben. Am Hause war, wie das bei Photographen üblich ist, ein großer Schaufenster angebracht, und eines Morgens sahen die Bürger von Manchester dort 24 Photos, allerdings mit der Bildseite zur Wand und also nur mit der Rückseite sichtbar, angeheftet und darunter stand folgender Text: „Die obigen Bilder sind die Photographien 24 prominenter Bürger der Stadt. Wenn die Beträge, die sie unserer Firma schulden, nicht bis zum Ersten des nächsten Monats bezahlt sind, werden die Photographien umgedreht." Als Brooks sen. aus Amerika zurück kam, fand er, daß nicht eine einzige unbezahlte Rechnung mehr vorhanden war. Allerdings waren auch alle Kunden verloren gegangen.

Pharaontochter in Giza entdeckt

In der Pyramide von Giza entdeckte der ägyptische Professor Selim Hassan den vollkommen erhaltenen Körper einer jungen Pharaontochter, die in ihrem Grabe dort seit 3600 Jahren den Schlaf des Todes schläft. Sie lag leicht zur Seite gewendet, die Stirn mit einem goldenen Diadem geschmückt. Am Körper trug sie einen Bronzegürtel mit goldenen Schließen. Zu ihren Füßen lagen zwei kleine Haufen Gold und um das linke Handgelenk trug sie ein goldenes Armband. Der Körper macht den Eindruck äußerster Zerdrechlichkeit und man wird ganze besondere Vorsichtsmassregeln anwenden müssen, um ihn unverletzt zu erhalten, wenn er von seinem jetzigen Lager entfernt wird. Das Grab ist auch offenbar einmal überschwemmt gewesen und überall liegen die Überreste von Wasserpflanzen.

Beinlofer schwimmt 232 Kilometer

Charles Jimmy, ein 46 Jahre alter Mann, dem beide Beine amputiert sind, schwamm dieser Tage auf dem Hudson von Albany nach Newyork. Das ist eine Entfernung von 232 Kilometer. Jimmy war 147 Stunden und 37 Minuten im Wasser. Allerdings ist ihm diese Gewaltleistung nicht gut bekommen. Als er an Land ging, stellten die Ärzte einen starken Blutandrang nach der Lunge und eine Lungenentzündung fest. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Trotzdem war der Rekordeversuch recht erfolgreich. Es zeigte sich, daß der Körper des Beinlosen schwimmfähiger war als ein normaler Körper. Jimmy brachte es fertig, auf dem Rücken liegend, die Hände hinter dem Kopf gefaltet, auf dem Wasser zu „schlafen". Er nahm häufig Nahrung zu sich, die ihm vom Begleitboot gereicht wurde. Während der Schwimmtour verlor er 37 Pfund Körpergewicht. Als Schutz gegen die Kälte des Wassers hatte er sich mit einer dicken Schicht Fett eingerieben. Für amerikanische Verhältnisse bemerkenswert ist die Tatsache, daß Jimmy durch seine gewaltige Schwimmleistung sein Geld verdient. Der einzige Vorteil, den ihm seine Leistung brachte, war, daß die Öffentlichkeit auf ihn aufmerksam wurde und daß er nun zahlreiche Angebote für öffentliche Schwimmvorführungen bekommen hat. Jimmy erlitt im Alter von neun Jahren einen Straßenbahnunfall und damals mußten ihm beide Beine abgenommen werden.

Seltene Launen der Natur

Ein Landwirt in Nuttensweiler (Kr. Riberach) entdeckte in seinem Getreidefeld sieben Roggenhalme in einer Länge von je einem Meter. Jeder Halm trug zwei Ähren. Die Ähren selbst weisen normale Größe auf und sind vollständig befruchtet.

Das warme Sommerwetter ließ am Wohnhaus des Erbhofbauern Markshall in Fildashofen (Kr. Ravensburg) die Trauben reifen!

Brombeerdolden von Traubengröße finden sich an einem geringeren Meter hohen Brombeerkof in der Antonstraße in Sigmaringen. Die vollreifen Beeren werden von diesem Stod allein schätzungsweise 50 Pfund Ertrag ergeben.

Eine eiserne Natur

Beim Regen von Wasserrohren in Thierham im Bayerischen Wald zwickte sich der Bauer Josef Sigl unglücklichweise den Zeigefinger der rechten Hand ab. Ohne viele Umstände zu machen, steckte er, wie im „Waldkirchener Anzeiger" zu lesen ist, den abgewickten Finger in seine Tasche wie einen Zigarettenstummel, hand ein Tüchlein um die verletzte Hand und arbeitete weiter. „Dahoam" — meinte er — „wer ich mir d' Wundn a wena zamflicka".

verzichte auf weiteren Widerspruch. Sie bekommen meine Tochter, denn ich habe festgestellt, daß Sie alles andere, nur kein Don Juan sind. Heim."

Der Renner

Der Förster H., irgendwo in der Lüneburger Heide, ließ auf Anraten seines Freundes Hermann Löns allemal vor einer Treibjagd die Rehe aus dem gefährdeten Revier in ein anderes treiben und hätte es nicht ungern gesehen, wenn die Hasen auch gleich alle mitgelaufen wären. Vorher pflegte er seinen Rennerförster die Worte von Hermann Löns über die Jagdgäste zu wiederholen: „Die Kerle wollen sich nur mal amüsieren. Demen kommt es nur aufs Knallen, auf gut Essen und Trinken an. Auf die Rehe und Hasen verzichten sie gerne."

Lustige Aufopferung

Im alten Berlin der Biedermeierzeit lebten zwei Zwillingsschwester, Anne und Ella. Beide lebten in engster Freundschaft ihr Leben lang miteinander und führten gemeinsam Haushalt. Nun ah Anne die oberen Bräutchenhälften gerne, Ella dagegen die unteren. Und da nun jede der beiden meinte, auch die andere esse das am liebsten, was sie selbst am liebsten ißt, so verrieten sie, um einander eine Freude machen zu können, nichts, und Anne schob Ella, die die unteren Bräutchenhälften liebte, die von ihr selbst bevorzugten oberen Hälften zu — und Ella schob die unteren Hälften der Anne zu. So verzichtete Anne zugunsten Ellas und Ella zugunsten Annes — und keine bekam das, was ihr am liebsten war.

Einer, der nicht verzichtet

Im Jahre 1782 war in einer Leipziger Zeitung folgendes zu lesen:

„Ein gewisser Mensch namens Mozart hat sich erstreckt, mein Schauspiel „Belmont und Konstanze" zu einem Opernrecht zu verurteilen. (Entführung aus dem Serail.) Ich protestiere hiermit feierlich gegen diesen Eingriff in meine Rechte, auf die ich nicht verzichten werde, und behalte mir alles weitere vor. Christoph Bregner, Verfasser des Käufchens."

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach am 17. Sonntag n. Trin. (19. 9. 37). Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel), vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die Kinder (Pfarrer Beisel), vorm. 12 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Beisel), abends 8 Uhr: Abendgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. „J. S. Wintern“ (Missionar Katholik). Lutherische: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Neumann), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Neumann). Wolfartsweiler: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bitar Günther), vorm. 11 Uhr: Christenlehre (Bitar Günther), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Bitar Günther).

Evang. Gottesdienst in Durlach-Aue. Sonntag, 19. September. 10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. 11 Uhr: Christenlehre (Lipps, Pfr.), 1 Uhr: Kindergottesdienst (Lipps, stud. theol.)

Rath. Stadtpfarrkirche St. Peter u. Paul, Durlach, Bismardstr. 2. Gottesdienstordnung für den 18. Sonntag nach Pfingsten, 19. September 1937. Samstag nachm. 3-5 Uhr Beicht für Mädchen und 5-7 Uhr Beicht für Knaben, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der sieben Mutter Gottes mit Rosenkranz. Sonntag 6 Uhr Beicht, 7 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 8 Uhr Gemeindefestmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder, 10 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend, 11 Uhr Singmesse mit Predigt, 6 Uhr abends Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä. Montag: 10 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe für Karoline Vogel. Dienstag (Fest der hl. Apostels Matthäus): 7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Gemeindefestmesse für die Schüler, 8 Uhr hl. Messe z. Ehren der Immerw. Hilfe. Mittwoch: 7 Uhr Gemeindefestmesse, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: 7 Uhr, 7 Uhr und 8 Uhr hl. Messen, abends 8-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache. Freitag: 7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Singmesse für Schüler, 8 Uhr hl. Messe z. Ehren der Immerw. Hilfe. Samstag: 7 Uhr hl. Messe, 7 und 8 Uhr hl. Messen, nachm. 4-7 Uhr Beicht für

Jungfrauen. Nächsten Sonntag in der Frühmesse 7 Uhr Monatskommunion der Jungfrauen.

Gottesdienstordnung für Bruder Konradkapelle Höhenwettersbach. Sonntag, 19. Sept.: 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst. Montag: 7 Uhr hl. Messe.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 20 1/2 Uhr Gebetsvereinigung. Aue, Schwarzwalddstraße 22. Sonntag 20 Uhr Predigt (Prediger Treppmann). Donnerstag 20 Uhr Gebetsvereinigung. Wolfartsweiler, Immanuelkapelle. Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsvereinigung. 14 Uhr Predigt (Prediger Treppmann). Mittwoch 20 1/2 Uhr Gebetsvereinigung.

Bischöfl. Methodistengemeinde (Evang. Freikirche), Auerstr. 20a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz, Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Weidenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung. Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 19. Sept. Vorm. 10 Uhr im Munsaal (Walddstraße 7b) in Karlsruhe Weibestunde zum 25jährigen Gemeindejubiläum. Redner: Reuschel.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weßinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 37 von E. Zepler.

White: 10 Steine: Kc8, Dg5, La4, b6, Sa7, Sc5, d2, d4, e7, g4.
Black: 8 Steine: Kd6, Te2, g3, Lf1, h2, Sc6, f6, h4.
Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 38 von L. R. Dawson.

White: 7 Steine: Kc1, Dc2, Lg7, Lg8, h4, Sc8, g4.
Black: 6 Steine: Kd6, Te2, a7, Lc8, h2, Ba5.
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 33: 1. e3-f4.
Lösung der Aufgabe Nr. 34: 1. e2-e4.
Lösung der Aufgabe Nr. 35: 1. Lf2-b6 g4-g3 2. Sc4-c5 Kc5-d4 3. Sc5-d7 matt, bezw. 2. ... Kc5-b6 3. Lf6xg6 matt. Diese Lösung war beabsichtigt. Leider führten aber auch andre Läuferzüge zum Matt: Lg3+ oder Lg1, oder Lc3 oder Lc5 und La7, da 1. ... g4-g3 mit Kf3 nicht d3-d4 matt beantwortet wird.

Richtige Lösungen, auch die Nebenlösungen, sandten ein: Georg Beder, Karl Höfler, Schachschere zum Pflug.

Münchener Illustrierte Presse.
Bilder, die Geschichte sind.
Jedes Jahr leht der Nürnberger Parteitag einen Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes. Von Nürnberg aus werden der Politik und dem Leben Deutschlands neue Richtlinien gegeben. Hunderttausende erleben Jahr für Jahr diese geschichtlichen Augenblicke mit und nehmen die Bilder, die sie dort sehen, in ihr künftiges Leben auf. Für alle diejenigen, die selbst dabei sein dürfen, aber auch für die, die draußen im Reich an den Ereignissen teilnehmen, wird das neueste Heft der „Münchener Illustrierten Presse“ Nr. 37, das zu einem großen Teil dem Parteitag gewidmet ist, ein Erinnerungsblatt sein.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 18.-28. September 1937. Am Staatstheater: Samstag, 18. 9. 8 1/2 Th.-Gem. 401-500. Erstaufführung. „Die vier Gesellen“. Lustspiel von Huth. 20-22,30 (5.-). Sonntag, 19. 9. Nachm. Geschlossene Vorstellung für die Kulturgemeinde. „Die vier Gesellen“. Lustspiel von Huth. 15-17,30 kein Kartenerwerb im Staatstheater. Abends: 6 1/2 Th.-Gem. 1. S. Gr. und 601-700. Neueinstudierung: „Das Glöckchen des Eremiten“. Komische Oper von Mailart. 19,30-22. (5,70). Montag, 20. 9. Kulturgemeinde. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 20-23,30. (0,50-1,10). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Mittwoch, 22. 9. 2 (Mittwochsmitte) S 2, 1. Th.-Gem. 501-600. Erste öffentliche Wiederholung. „Die vier Gesellen“. Lustspiel von Huth. 20 bis 22,30. (4,50). Donnerstag, 23. 9. D 2 (Donnerstagmitte) Th.-Gem. 701-800. Wiederaufnahme. „Lucia“ (Lucia di Lammermoor). Große tragische Oper von Donizetti. In der Neuauflage von Wolfram. 20 bis gegen 22,30. (5.-). Freitag, 24. 9. 2 (Freitagmitte) Th.-Gem. 801-900. 1. Wiederholung der Reinszenierung. „Das Glöckchen des Eremiten“. Komische Oper von Mailart. 20-22,30. (5.-). Samstag, 25. 9. 2 Th.-Gem. 901-1000. Erstaufführung. „Mein Sohn, der Herr Minister“. Lustspiel von Birabeau. 20 bis gegen 22,30. (8.-). Sonntag, 26. 9. Nachmittags. 1. Vorstellung der Sondermitte für Auswärtige (Sonntagmittagsmitte). „Sohrenrin“. Von Wagner. 14,30-18,45 (0,50-3,20). Abends C 2. Th.-Gem. 1001-1100. Erste Wiederholung. „Mein Sohn, der Herr Minister“. Lustspiel von Birabeau. 20,15-23. (5.-). Montag, 27. 9. Kulturgemeinde. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 20-23,30. (0,50-1,10). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 28. 9. Kultur-

gemeinde. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 20-23,30. (0,50-1,10). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Auswärtige Gastspiele: Mittwoch, 22. 9. In Baden-Baden: „Der Freischütz“. Sonntag, 26. 9. In Rheinzabern: „Werkelkonzert“. - Renommierungen für die Jahresplakette, Blaskinder und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. - Vorverkaufsstelle: Durlach: Karl Schwiers, Mühlsteinhandlung, Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458.

Große Ereignisse in der Weltgeschichte

kommen Ihnen schnell und erklärend zur Kenntnis durch die Heimatzeitung von Durlach, seiner weiten Umgebung und dem Pfingsttal, das „Durlacher Tageblatt“ - „Pfingsttäl' Bote“. Doch darüber hinaus ist diesem Sprachrohr der Heimat die besondere Pflege des heimatischen Teiles besonders angelegen und die Kette von Berichten über das Leben und das Wirken von dem geschäftigen Leben Durlachs und des Pfingstales reißt nicht ab und stellt immer wieder den rege schaffenden deutschen Menschen aus unserer Turmberg-Heimat in den Mittelpunkt des Geschehens. Wer mit eingepannt bleiben will in den regen Pulsschlag, der liest die Zeit über 100 Jahre lang mit der Heimat verbundene Heimatpresse, das

Durlacher Tageblatt - Pfingsttäl' Bote

AG-Frauenenschaft
Deutsches Frauenwerk
Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft
Nähevers 2 mal wöchentlich von 20-22 Uhr
Beginn 1. Oktober. Anmeldungen nehmen entgegen: Frau Bencio, Sachbearb. für Haus- u. Volksw., Weingartenstr. 6, AG-Frauenenschaft, Adolf Hitlerstraße 7 und 61.

Bekanntmachung.
Auf Anordnung des Milchwirtschaftsverbandes Baden tritt Montag, den 20. September 1937 für die Stadt Durlach die Bezirkseinteilung in Kraft.
Wir bitten auch in Zukunft dem neuen Milchvertreter daselbe Vertrauen wie dem bisherigen entgegenbringen zu wollen.
Durlach, den 18. September 1937.

Milchzentrale Durlach. Der Ortsfachschaftsleiter für Milch- u. Sabenerzeugung.

Winterhilfswerk 1937/38.

An die Volksgenossen, die das Winterhilfswerk 1937/38 in Anspruch zu nehmen gedenken, ergeht hiermit die Aufforderung zur Meldung. Die Anträge werden auf der Geschäftsstelle des Winterhilfswerks, Adolf Hitlerstraße 61, 2. Stock, wie folgt entgegengenommen:
Montag, den 20. 9. 37, vorm. von 9-12 Uhr, Buchstabe A u. B.
Montag, den 20. 9. 37, nachm. von 2-5 Uhr, Buchstabe C, D u. E.
Dienstag, den 21. 9. 37, vorm. 9-12 Uhr, Buchstabe F u. G.
Dienstag, den 21. 9. 37, nachm. 2-5 Uhr, Buchstabe H u. I.
Mittwoch, den 22. 9. 37, vorm. 9-12 Uhr, Buchstabe K, L.
Mittwoch, den 22. 9. 37, nachm. 2-5 Uhr, Buchstabe M und N.
Donnerstag, den 23. 9. 37, vorm. 9-12 Uhr, Buchstabe O, P, Q u. R.
Donnerstag, den 23. 9. 37, nachm. 2-5 Uhr, Buchstabe S, Sch und St.
Freitag, den 24. 9. 37, vorm. 9-12 Uhr, Buchstabe T, U, V u. W.
Freitag, den 24. 9. 37, nachm. 2-5 Uhr, Buchstabe X.
Samstag, den 25. 9. 37, vorm. 9-12 Uhr, Buchstabe Y, Z u. 3.
Kontrollkarte und letzter Jahrszetteln sind mitzubringen.
Rechtzeitige Anmeldung liegt im Interesse eines jeden bedürftigen Volksgenossen. Wer diese Anmeldung unterläßt, darf nicht damit rechnen, bei der ersten Spendenauschüttung berücksichtigt zu werden.
Durlach, den 16. September 1937.
Der Ortsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1937/38:
Waltichbach.

Ein gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** umständelhalber zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 597 an den Verlag.

Schule für **TANZ**
Gesellschafts-
BRUNNIGEL
Karlsruhe, Nowackanlage 13 Ruf 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunt. u. Anmeldung jederzeit

Zur Anschaffung von **Möbel** erhalten Sie einen **Kredit** unter sehr günstigen Bedingungen. Auskunft kostenlos.
Emil Spiegler
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 86

Reparaturen
sämtlicher Radio-Apparate
u. Typen
Radio-Kolbe, Durlach
Adolf Hitlerstr. 16 Tel. 32

Karl Thome & Cie
Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber Hergerie Roth
Möbel
jeglicher Art
Elegante Modelle
Große Auswahl
Sehr billige Preise
Franko Lieferung, Ehestanddarlehen

Grundstücke
an der Luß oder am Sträßler, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 600 an den Verlag.

10000.- Mk. Fewa-Preisausschreiben

Eine Überraschung für alle Fewa-Freundinnen!

Fewa erscheint jetzt in neuem Kleide! Die neue, verbesserte Fewa-Packung ist bereits in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich. Mit dieser erneuten Verbesserung wird Fewa seine Beliebtheit noch vergrößern! Bald wird es keine praktische Hausfrau mehr geben, die Fewa nicht kennt und verwendet! - Mit Fewa neutral waschen, heißt zugleich pflegen, denn Fewa enthält nichts, was den Fasern und Geweben schädlich sein könnte. So ist Fewa bei der Pflege und Erhaltung empfindlicher Gewebe Ihr zuverlässiger Helfer!

Achtung! Ausschneiden und sammeln!

Preisfrage Nr. 5:
Wie kann man den deutschen Hausfrauen in höchstens 15 Worten die Vorzüge der Fewa-Wasch-Methode klarmachen?

Nächste Anzeige in 8 Tagen! Teilnahmebedingungen und Preise in der nächsten Anzeige

Einft Einöde — heute Kulturland

Besuch in Badens größtem landwirtschaftlichem Betrieb

Hier stehen in dem Raume Langenbrüden-Wiesloch, hinter unserem Rücken befindet sich der Schauplatz einstigen geologischen Großgeschehens; die Langenbrüder Senke, in der die bekannten Schwefelquellen entspringen. Vor uns dehnt sich in unendlicher Weite die Ebene, durch die der Silberstreif eines Baches zieht. Aber merkwürdigerweise: dieser Bach fließt auf einer kleinen Anhöhe, wie auf einem Eisenbahndamm. In Jahrtausende langer Arbeit hat er sich selbst durch die mitgeführten Schuttmassen diesen Damm gebaut. Und dadurch ist ein höchst merkwürdiger Zustand eingetreten: dieser Bach, es ist der Kraichbach, konnte das Wasser der zahlreichen Kinnale in der Ebene nicht mehr aufnehmen, weil Wasser bekanntlich nicht bergauf fließt. Das ganze Land wurde zu einem trostlosen Sumpfbereich, das allenfalls ein saures Gras hervorbrachte. Im Winter bildete das überflutete Gelände von Wiesloch bis zum Bahnhof Rot-Malsch eine einzige Schlittschuhbahn.

Schon vor Jahren waren von weitblühenden Männern Pläne und Denkschriften zwecks Urbarmachung des Sumpfbereiches ausgearbeitet worden, die aber nie zur Ausführung kamen. Die nationalsozialistische Regierung griff jedoch mit Energie das Projekt wieder auf. Ein Zweckverband wurde gegründet und an dessen Spitze der frühere Kreisleiter und jetzige Bürgermeister Bender-Wiesloch gestellt. Ihm zur Seite trat Dipl. Landwirt Kirchgässner als Geschäftsführer, der sich mit dem verstorbenen Bauinspektor Hund vom Kulturbauamt Heidelberg um die Kultivierung der Kraichbachniederung große Verdienste erworben hat.

Am 8. Dezember 1933 wurde durch Reichsstatthalter Robert Wagner der erste Spatenstich getan. Jahre mühseliger Arbeit folgten. 1500 Arbeiter waren zeitweise beschäftigt, für den Arbeitsmarkt eine spürbare Entlastung. Tausend Hektar wurden entwässert, Gräben von insgesamt 30 km Länge gezogen und 400.000 cbm Erde bewegt. Mit schweren Maschinen müßten 700 ha des entwässerten Bodens umgebrochen werden, 470 ha sind heute unterm Pflug. Badens größter landwirtschaftlicher Betrieb ist hier entstanden; aber es ist ein Betrieb besonderer Eigenart, der keine Stallungen besitzt, auch kein Vieh, der auch nicht als eine dauernde Einrichtung gedacht ist, sondern der nur solange bestehen bleibt, bis das Land bauernmäßig bewirtschaftet werden kann.

Unsere Rundfahrt beginnt in der Nähe von Rot. Durch das Gelände zieht ein schnurgerader Graben, der sich mit einem anderen vereinigt. Es ist der Kehrgraben, der an der tiefsten Stelle angelegt worden ist. Er hat den Zweck, das Wasser der Ebene aufzunehmen, um es später wieder dem Kraichbach zuzuführen. Und so genial ist die Anlage, daß sie ohne jegliches motorisch angetriebene Schöpfwerk arbeitet. Der Kehrgraben wird so weit neben dem natürlichen Lauf der Kraichbach geführt, bis sein Wasserspiegel wieder, und zwar weiter gegen Westen, mit dem der Kraichbach übereinstimmt.

Über abgeerntete Getreidefelder führt unser Weg. 125 ha waren mit den verschiedenen Getreidearten bebaut. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, um aus dem Sumpf und Moor Ackerboden zu machen, wurden schon Erträge bis zu 70 Zentner Weizen pro Hektar erzielt. Dann kommen wir an prächtig dahelenden Rübenfeldern vorbei. Dank des jungfräulichen wüchsigen Bodens hat ihnen die Trockenheit des diesjährigen Sommers nichts anzuhaben vermocht. 60 ha sind mit Rüben bepflanzt; auch bei diesen Kulturen sind schon Rekordserträge erzielt worden, nämlich 2000 Zentner pro Hektar. Auf einem unüberschaubaren Mohnfeld von 12 ha ist die

Ernte zu Ende und liefert uns das köstliche Mohnöl. Über eine Pappelallee gelangen wir zu dem Ort Rot. Aber bevor wir in den Ort einfahren, machen wir noch einen Abstecher in die Buschhohentkulturen. Sie bedecken wie der Mohn eine Fläche von 12 ha. Ihre Erträge sind in die Konservenfabriken. Daß hier auch Kartoffeln ausgezeichnet gedeihen, bedarf keiner Erwähnung. Bis 450 Zentner hat man pro ha schon geerntet. Dieses Jahr sind 25 ha mit Kartoffeln bebaut.

Nach Verlassen des Ortes Rot haben wir Gelegenheit, zwei der grandiosen Werke des Führers zu bewundern, die Reichsautobahn Bruchsal-Heidelberg, die über unsere Straße hinweggeführt ist, und den gleichfalls in fruchtbares Ackerland verwandelten östlichen Teil dieses Gebietes, der sich westlich der Autobahn in Richtung auf Waldorf ausbreitet. Es ist ein alter Torfstich, auf den zunächst einmal 20.000 cbm Sand geworfen werden mußte, um eine einigermaßen tragfähige Oberfläche zu erhalten. Abgeerntete Getreidefelder wechseln mit gelbbühenden



Kultivierung der Kraichbachniederung.

Wo einst Sumpfdicksteine standen, wächst heute übermannshoher Hans.
Aufnahme: Georg Petri-Bruchsal. D.N.B.-Heimatbilderdienst.

Senfkulturen, einer Futterpflanze, die sich steigender Beliebtheit erfreut. Ingesamt sind 10 ha damit bepflanzt, dann folgen wieder „Lappen“ Mais, der insgesamt 15 ha bedeckt.

Schon bei Langenbrüden sind uns große Fluren mit einem übermannshohen Buschwerk aufgefallen. Hier machen wir nun nähere Bekanntschaft mit dem vermeintlichen Strauchwerk. Es ist Hans, der in einer Fläche von 40 ha angepflanzt ist und der bekanntlich den unentbehrlichen Rohstoff für die Seilindustrie abgibt, der bislang in der Hauptsache aus dem Ausland bezogen werden mußte.

Den Abschluß unserer Fahrt bildet die Besichtigung der Versuchsfelder nahe dem Bahnhof Rot-Malsch. Hier werden verschiedene Kulturpflanzen und Bäume in verschiedenen Sorten gemacht. Sie ist der Vorläufer zu einer Moorbebauung mit den verschiedensten Pflanzen und Bäumen sowie Spielwiese, die nicht nur für diesen Teil bereits kultivierten Dehlandes Fingerzeige geben soll, sondern auch später für die übrigen circa 60—70.000 ha, die in anderen Gegenden Badens der Melioration noch harren. 1940—41 will man hier soweit sein, daß man das Gelände an die Bauern abgeben kann.

So diente dieses große Meliorationswerk der Arbeitsbeschäftigung, wie es jetzt im Rahmen der Erzeugungsschlacht zur Nahrungsfreiheit der Nation beiträgt. Schließlich aber dient es der Neubildung von Bauerntum, und das ist wohl seine größte und schönste Aufgabe.

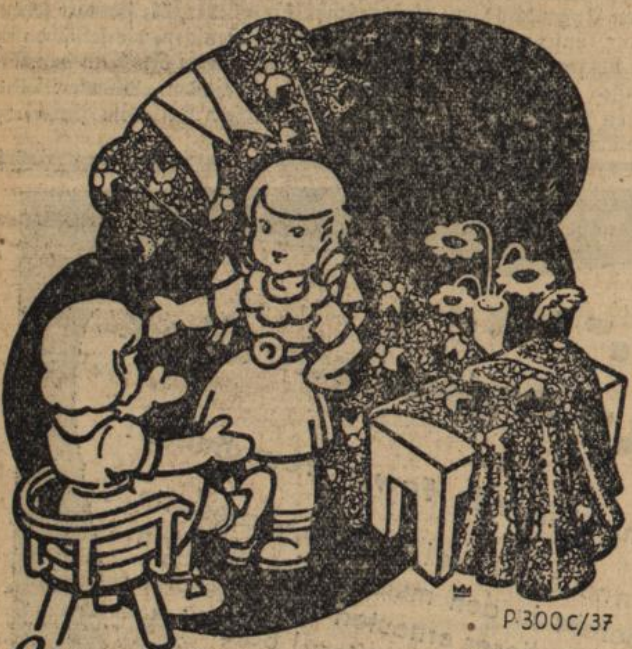
Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 19. Sept.: 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Gymnastik, 8.30 Katholische Morgenfeier, 9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen“, 10.00 „Nürnberg, Bollwerk des Glaubens“, 10.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 11.30 Unbekanntes aus Schwaben, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Kaiserliche Kaiserliche“, 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“, 15.30 „Vagante aus“, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 „Stimmen am Abend“, 18.45 Beliebte Tanzkapellen, 19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort“, 20.00 Europäisches Konzert aus der Schweiz, 21.00 „Altenrausch und Edelweiß“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Funfberichte vom Motorradfahren „Rund um Schwaben“, 22.30 „Wir bitten zum Tanz“, 24.00 Nachtmusik.

Montag, 20. Sept.: 5.00 Fröhliche Musik, 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Konzert, 10.00 Kinderlieder, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalendern und Wetterbericht, 12.00 Werkkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Stuttgart spielt auf“, dazwischen um 20.00 Nachrichten, 21.15 „Alt-Deuterrich“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.40 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 21. Sept.: 5.00 Fröhliche Musik, 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 „Deutscher Kaffee, schwäbische Orangen“, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalendern und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Griff ins Heute, 19.00 „Zauber der Stimme“, 20.00 Nachrichten, anschließend „A stillle Schemel“, 21.15 Abendkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.40 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.



Schon wieder ein neues Kleid!?

Ach wo, wenn du wüßtest, wie lange ich das schon trage! Ich nehme zum Waschen immer Persil — natürlich kalt — und das ist zuverlässig und billig! Ja, gerade für farbige Woll- und Seidensachen und auch für alle neuartigen Mischgewebe ist die bewährte Persil-Kaltwäsche die richtige Pflege! Darum für alles, was waschbar ist: die schonende Kaltwäsche mit Persil!

FORMSCHÖN, BEDEUTEND WOHNFEL

MÖBEL

Trefzger

MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
KARLSRUHE, KAISERSTR. 97
EHESTANDSDARLEHEN

Abonnenten kaufen bei unseren Anzeigen!

Zur Saison Eröffnung

führe ich Ihnen eine besonders sehenswerte Zusammenstellung schöner

Damen- Herren- u. Kinder- Kleidung

sowie in

Stoffen aller Art

vor. Der Reichtum und die Kleidsamkeit modischer Neuheiten werden Sie entzücken, und meine zeitgemäßen Preise machen es Ihnen leicht, sich für den Herbst zu schmücken. Zur zwanglosen Besichtigung erwartet Sie gern

Carl Schöpf

Karlsruhe

Gas- u. Kohlenherde
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Langenstein u. Schwarz
Adolf Hitlerstraße 30.

Neue starke eichene
Most- u. Weinfässer
100 Liter 15,- per Ltr.
150 Liter 14,- per Ltr.
ab 200 Liter 13,- per Ltr.
verkauft

Alberl Reicherl
Käferei, Weingarten
am Bahnhof
Bestellungen werden in Durlach
Kirchstr. 14 entgegen genommen



Anzahlung 5.30, Monatsrate durch Badenwerk 3.50 RM.
Elektro-Müller, Schloßstr. 1

Zu verkaufen:
das „Delige Abendmat“ 125x85 Bild, Schöpfung in 85x85 Rimmer-Ofen, Küche-Ofen, Blumensch 66x66, kunstge. Zimmerleuchte 450x350, Elektr. Bübeleien, Volksempfänger, Elektr. Lampen u. Kleinigkeiten
Mozartstraße 16, I. Stock
Anz. av. 9—12 u. 15—18 Uhr.

PRINTZ
färbt, reinigt, wäscht
Laden in Durlach
Adolf Hitlerstraße 43